

Verein: News

Pressemeldung vom 16. November 2007

Festveranstaltung anlässlich des 150. Geburtstages des Berliner Gartenbaudirektors Albert Brodersen (1857-1930)

Berlin Marzahn-Hellersdorf, 16.11.2007. Aus Anlass des 150. Geburtstages von Albert Brodersen fand am Freitag, 16. November um 15.00 Uhr eine gemeinsame Festveranstaltung der Abteilung Ökologische Stadtentwicklung des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf, des Landesdenkmalamtes Berlin und der Stiftung Ost-West-Begegnungsstätte Schloss Biesdorf e.V. im von Albert Brodersen gestalteten Schlosspark Biesdorf statt. Sie stand unter der Schirmherrschaft des Staatssekretärs für kulturelle Angelegenheiten, Andre Schmitz. Den Festvortrag hielt Dr. Ing. Klaus-Henning von Krosigk, stellvertretender Landeskonservator.

Im Rahmen der Festveranstaltung wurde die Lindenallee des Parkes gegen 16.00 Uhr durch Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle in Albert-Brodersen-Allee umbenannt. Mit dieser Umbenennung wurden die gartenarchitektonischen Leistungen von Albert Brodersen in Biesdorf und der von ihm geschaffenen Gartendenkmale in Berlin und Deutschland, gewürdigt.



Albert Brodersen wurde am 16.11.1857 als Sohn des Gutsverwalters Andreas Brodersen und seiner Frau Ingwersen Albertine Christine geb. Meyer auf Gut Ascheberg geboren. Als sein Vater 1869 Rentamtsmeister in Hohenwestedt wurde, zog die Familie dorthin. Nach rund zehnjähriger praktischer Ausbildung in verschiedenen renommierten Gärtnereien und nach zahlreichen Studienreisen, die ihn nach England, Italien, Frankreich, nach Wien, Paris, Moskau und Budapest führten, schloss er 1884 seine Ausbildung in Potsdam-Wildpark ab. Er heiratete 1887 Dorothea Körner, Tochter der bekannten Landschaftsgärtnerei Körner in Steglitz, und führte nach dem Tod des Schwiegervaters zusammen mit seinem Schwager das Unternehmen weiter. In diesen Jahren entstanden rund 20 größere landschaftliche Anlagen überwiegend für Großindustrielle im Rheinland, aber auch in Berlin und Polen. Seine bekanntesten Anlagen sind das Haus Lehrbach bei Bergisch-Gladbach, der Schlosspark in Biesdorf für die Familie Siemens, der Königspark in Guben und zahlreiche Villengärten in Potsdam, Grunewald und am Wannsee. Aber auch städtebauliche Projekte, die Anlage von Rennbahnen in Köln sowie anderer Sporteinrichtungen sind überliefert. Seine guten Kontakte und sein ausgezeichneter Ruf als Landschaftsgärtner führten wohl dazu, dass er 1910 zum Nachfolger Hermann Mächtigs als Berliner Gartendirektor berufen wurde. Er war nicht nur ein sehr erfahrener und äußerst gebildeter Gärtner, der sich in allen praktischen Bereichen des Gartenbaus bestens auskannte, sondern verhielt sich in der teilweise erbittert und polemisch geführten Debatte zwischen »Landschaftern« und den architektonisch bestimmten Reformern der neuen Gartenkunstbewegung um 1900 stets diplomatisch. Am Beispiel des Disputs, ob es noch zeitgemäß sei, im Viktoriapark einen wildromantischen Wasserfall in der von sozialen und ökonomischen Entwicklungen explodierenden Großstadt Berlin zu implantieren, statt diesem Wasserfall eine architektonische Form zu geben, wie es die Reformer propagierten, bemerkte er nur »Der Streit ist müßig ... Beides hat seine Berechtigung.«

So wie er als freier Unternehmer den Wünschen seiner Auftraggeber entgegenkam, so muss auch sein Werk als Berliner Gartendirektor, betrachtet werden, wo der Magistrat ihm seine Aufgaben vorgab: Der Ausbau und die Umgestaltung des Berliner Grüns in Volkspark, die Bepflanzung der Straßen mit Alleebäumen, die Einrichtung von Spielplätzen und städtischen Schmuckplätzen, von Schulgärten zur Bildung der Bevölkerung usw. – das ganze Spektrum des Aufgabengebiets einer städtischen Grünverwaltung absolvierte er – und nur im Detail lassen sich Brodersensche Kennzeichen finden. Es muss auch berücksichtigt werden, dass in seiner fünfzehnjährigen Amtszeit (1910 – 1925) die ökonomischen und politischen Verhältnisse, insbesondere während und nach dem Ersten Weltkrieg keine Spielräume für neue Gartenträume offen ließen. Und so steht er nicht nur chronologisch in der Mitte seines Vorgängers und Nachfolgers – dem eher konservativen Mächtig, der das Erbe der Lenné-Meyerschen-Schule bewahrte und sich kaum der neuen Zeit öffnen konnte – und seinem Nachfolger – dem Visionär Erwin Barth, der in der kurzen Blütezeit der Weimarer Republik Berlin seine bis heute gültigen sozialen Grünräume erstritt.

Am 4.1.1930 starb Brodersen an einem Herzschlag in Berlin.

Berufsweg

- **1.10.1874** Schüler des »Königlichen Pomologischen Instituts« in Proskau/Schlesien
- **1876-1882** Ausbildung und Tätigkeit in der Eichbornschen Gärtnerei in Breslau, in der Dannemannschen Handelsgärtnerei in Görlitz und in der Gärtnerei des Kommerzienrates August Borsig in Berlin-Moabit ,Obergärtner in der Privatgärtnerei des Kommerzienrates Schütt in Berlin-Steglitz
- **1884** Examen als »Königlicher Obergärtner« in Potsdam-Wildpark
- **ab 1888** leitet er zusammen mit seinem Schwager die Firma »Körner & Brodersen«
- **1909** Titel des »Königlichen Gartenbaudirektors« wird ihm verliehen
- **1.3.1910** Berufung zum Gartendirektor der Reichshauptstadt Berlin. Bei seinen Gestaltungskonzeptionen nutzte er die gegebene Schönheit der Landschaft und versuchte diese durch das Anlegen von Parks noch sichtbarer und fühlbarer werden zu lassen. Er war an der Gestaltung vieler Berliner Gärten und Parks beteiligt. So wirkte er an der Gestaltung des Viktoria-Parks in Kreuzberg und der Rennbahn im Grunewald (heute Olympiastadion) entscheidend mit. Er gestaltete auch den Arkonaplatz, den Pekinger Platz, den Sparplatz und den Vinetaplatz. Für den Volkspark Rehberge fertigte er Entwürfe, die dann von Erwin Barth ab 1926 verwirklicht wurden. Unter seiner Ägide wurden die Zentrale Gartenverwaltung für Groß-Berlin und die Bezirksgartenämter geschaffen.
- **1.10.1925** Brodersen scheidet aus dem Amt aus

